

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930  
1906**

365 (13.5.1906)

# D'r alt Offeburger.

Belletristische und humoristische Chronik der Kreishauptstadt Offenburg.

Nr. 365.

Ausgabe vom 13. Mai 1906.

Preis 10 Pf.

## \* D'r alt Offeburger.



Bürger! Daß dr Mandel-Wilhelm sich noch bessert hett in sinne letzichte Däg, erfahre mr ussem „Bott“ sinnere Mitteilug in dr Zittung. „Je vous remercie bien,“ isch immer em Bartli sien herzlicher Schpruch gsin, wenn mr em ebbs geen hett. Uff französisch hett 'r sich nowel zeigt, uff ditsch isch er nitt grad wählerisch gsin im Dialekt wenn er emol mit dr Kapp uff em rechte Aug un mit em Schurz über em gschtrickte Tschoober, dr Schperrsig im e Bacchus- odder Gambrinustempel ufgefüllt hett.

An ere Faasnacht in de achtziger Johre leit dr Wilhelm z' owe bi zitte im Bett un erleb'ts, daß em si Nocher Karl mit eme Schoppe Lager im Schloß-Kapriol d' Uffmerksamkeit erwies. „Je vous remercie bien“, sait dr Bartli un versenkt sinni ganzi Uffmerksamkeit in dr Biär-Schuum. Dr Nocher Karl awer, flink wiä e Hexemeischer, rafft em Mandel-Wilhelm sie ganzi Mundur mit samt em Piffli zämme, leit alles zuem Fenschterli nuß in's Wagners Hof, mit samt dr Tätschkapp, un vrschpricht em Bartli e schtändige Lawung mit Lagerbiär, wenn er im Rescht leihe bleibt un sieni Werkdigs-Gardrobbe e Dag odder zwei vrlieht.

Drusse fangt dr Kaiser Guschtl un dr Becken-Adolf selli Kumbedenz-Schtücker vom Wilhelm uff un gallöppere drvon.

Ball druff geistert in de Wirtschafte e Doppelpänger vom Wilhelm un halt d' Pitt so däuschend für e Narre, daß d' Botti selwer meint, es sei ihr liäwer Brueder Wilhelm, dem sie e ghörige Schtandred zuem Heingehn halte dhuet. Wo noch dreidägiger Gefangenschaft dr Bartli widder sie duftigs Gwand am Lieb trait un sieni abdeckelter Doppelpänger begegnet, sait 'r zuem: „Was isch, du Urbild des Tartüff!“

Mit em Moliere hett's dr Freigeischt Bartli oft z' dhuen ghett; er isch zietewies als Moral-Lehrer uffgetrete. E Brueder von em, wo am Dse als Glasbrenner gschafft hett, isch au immer von ere durchsichtige Lener plogt wore. Deswege hett er zittewies nitt vorsichtig mit em Glas umgehn kinne, bis mr ne schläflig nimmi im Geschäft vrwende hett kinne.

Noch ere kurze Zitt kummt dr Wilhelm ins Geschäft un sait: Setzt kinnener dr Nempuck widder nemme; es bassiert nix meh; ich hab em drei Däg lang moralpredigt.

## D' Beef.



Ich hab n't gwißt, wach i, odr hett mi dr Traumgott am Vändel biem e Erlebnis, wo mr vor Kurzem z' deil wore isch.

E herzerwögender Gsang hett mi uff miem Dwebummel e Wieli in d' Anlage dert bi dr Zauwersleet nienglockt.

Ihr maine vielleicht Pittli, 's isch mr gange wiä de Schiffer, wo vor ludder Lorelei nix me' sehne un here, un 's Kuedere driver vrgesse? Fehlgischosse! Numme nitt vorgriffe, 's kummt 's meischtm l anderscht, aß mr denkt.

Wo i grad von dem brächdig gungene Liäd: „Wenn dr Frieling auf die Berge schdeigt“ ganz in Andacht versunke, mich uff e Bank fir Erwagenei niederloß, kummt e Hufse, deilwies mit Buhneschdecke, deilwies mit Billiarschbange ufgrischdebi Mannslitt wiä 's wild Heer in dr Dunkelheit uff mich zue, un: „Nix aß druff, deß isch sicher einer drvon“, isch viel-schdimmig kummediart wore.

Ich, nitt ful nadierlig, sez mich zuer Behr mit dr einzige Waff, wo mich niä vrlöht un nitt ienroschdet, mit em Mul. „Mit Erlaub, ihr hitzigi Herre,“ red ich diä nächtligi Hawerfelddriewer an, „ihr mege sien wer ihr welle (dr Schdimm noch maindig mr dr Herr Enselmann kinnig drbie sien) ich bin jedefalls diä nitt, wo ihr mit eiere Kniddel sueche.“

„Nai, nai, Beef,“ het 's jez gheiße, „mr gehn e paar Lusbuewe uff d' Socke, wo is vor eme Wieli e Fenschderschieb an dr Regelbahn während em Regle iengworfe henn.“ Un wiä e Wirbelwind geht's widder witer uff dere Jagd.

Awer, was mainener Pittli, jez wurd's bigoscht lewendig under miem Bänkli. Mir isch e halwi Minut dr Odem schtill gschtande.

„Vrschrecke nitt, Beef, ihr hänn uns mit eierem falderiche Rod e gueber Diänscht gleichdet. Ihr sinn dismol unser Schutzengel gsiehn; vielmol merci,“ wischbere jez zwei jungi Dirrlipse, wo under miem Sitz rußgrawle, un vorsichtig devun schliche, d' Fenschberattendäber nadierlig.

Ich will jo dr Bueweschtreich nit guet heiße, awer merk-wirbig, 's Dichberwort, wo jekt ewe uf viele Männerkehle uf dr Bauwerfleet rußgslutet isch: „D, wie wunderscheen, isch die Frielingszeit“, hett mi wiä e Offebarung angmuedet.

Dr Andrees awer hett gwohnetshalwer e Nuzanwendung drzue bigfiägt, wo ich em diä Sach verzehlt hab.

„Gorich Beef,“ hett 'r gsait, „ich main allewiel, ich mueß erlewe, daß du uff diene nächtliche Schtreifzieg nochemol iwel eweg kumsch. Minner lebbig haw i 's Baumanns Grefenz vor Auge, wo vor e Johre sächzig zwische Richebach un Gengebach angfalle wore isch un d' Aerm ussem Schrobegrawe rußgstrickt hett, anzluege wiä so e paar roschdigi Dserohr uf em Schutt-platz.“ —

### Offenburger Allerlei.

**Aus dem Stadtrat.** Alljährlich bedarf die Verwaltung des St. Andreas-Hospitalfonds für ihre ausgedehnten Nebberge größere Mengen bestimmter Mineralstoffe zur Bekämpfung der Krankheiten der Rebe. Nach eingeholten Angeboten hiesiger Geschäftsleute erhält die Lieferung des benötigten Schwefels W. Wagner (Haugers Nachfolger) zum Preise von M. 7.25 pro Zentner; die erforderliche Menge Kupfervitriol erhält in Auftrag M. Wenk für M. 25 pro Zentner.

Der Neubau des städtischen Schlachthauses geht seiner Vollenbung entgegen. Bis Mitte Juni hofft man dasselbe betriebsfertig zu sehen. Die Betriebseinrichtung soll nach Freiburger Muster, dem sogenannten Biletbetrieb erfolgen. Für jedes zur Schlachtung eingeführte Tier wird eine Karte verabsolgt, welche an den verschiedenen Betriebsplätzen kopiert wird und zuletzt in eine Sammelstelle anlangt. Diese Einrichtung gewährleistet eine genaue Kontrolle des Betriebs.

Die Aufstellung der zum Betrieb des Schlachthauses nötigen elektrischen Motoren wird der Gesellschaft Elektra übertragen, da der städtische Elektrotechniker mit Hausanschlüssen überaus beschäftigt ist.

Gebrüder Meier, welchen der Anstrich der Leitungstrangen übertragen war, erklären nachträglich, daß sie sich in der Berechnung geirrt haben, und ersuchen um Gewährung eines Zuschlages von 62 Pf. pro Stange. Der Stadtrat erklärt hierauf nicht eingehen zu können und beschließt, die Arbeit noch einmal zur Bewerbung auszuschreiben, sofern Gebrüder Meier die Arbeit nicht zu ihrem ersten Angebot auszuführen bereit sind.

Die notwendigen Walzarbeiten auf den Straßen im Schlachthofe und vor demselben werden der Firma Nickel u. Seitz in Mannheim übertragen.

Das städtische Frauenbad in der Badstraße wird demnächst betriebsfertig sein. Die Stelle einer Badmeisterin soll alsbald ausgeschrieben werden. Zur endgültigen Festsetzung der Betriebsweise, Tagen etc. wird eine Besichtigung des Frauenbades, wie auch gleichzeitig der neuen Badeeinrichtung im Anbau der Knabenschule, seitens des Stadtrates anberaumt.

Ueber die jüngst im Armenrate erfolgte Besprechung der Anstellung eines ständigen Armenkontrolleurs, sowie der Frage der Beschaffung guter Säuglingsmilch erstattet der Oberbürgermeister dem Stadtrat Bericht. Mit Rücksicht auf die überwiegend ablehnende Stellungnahme des Armenrates zur ersten Frage, beschließt der Stadtrat, die Anstellung eines Armenkontrolleurs vorerst beruhen zu lassen. Die zweite Frage, der Errichtung einer Milchanstalt, welcher der Armenrat rückhaltlos zustimmte, findet auch im Stadtrat Zustimmung. Zur Förderung dieser Sache soll zunächst die Besichtigung einer derartigen Schöpfung in Bergisch-Gladbach stattfinden, zu welcher die Herren: Oberbürgermeister Hermann, Medizinalrat Becker, TierarztENZ und Stadtrat Schimpf die Reise zu vorwiegend eigenen Lasten zu übernehmen sich bereit erklärt haben.

Angeichts der hohen Bedeutung des Ersatzes der Muttermilch durch besonders präparierte Kuhmilch in ihrer Wirkung auf die Kindersterblichkeit, wird die Errichtung einer solchen Anstalt hier in Offenburg wohl in allen Kreisen der Bevölkerung auf das freundlichste begrüßt werden. (In nächster Nummer behandeln wir dieses Thema nach der prinzipiellen allgemeinen, sowie der speziell praktischen Seite für Offenburger Verhältnisse. D. Red.)

**Zur Praxis der Schulärzte.** Vor mir liegt ein Bericht über die Tätigkeit der Volksschulärzte zu Schöneberg. Es sollen daraus nur ein paar Hauptzahlen entnommen werden. Die Untersuchung bei den Neuaufnahmen zu Beginn des Schuljahres ergab, daß 145 Kinder vorläufig noch vom Schul-

besuch zurückgestellt werden mußten, weil sie noch gar nicht genügend entwickelt waren. Auch unter den aufgenommenen Kindern waren noch 391, deren gesundheitlicher Zustand es ratsam erscheinen ließ, sie bis auf weiteres in ärztlicher Ueberwachung zu behalten. Da von früher her bereits mehr als anderthalbtausend Kinder in Ueberwachung waren, so mußten nun 1927 Kinder von den Schulärzten überwacht werden. Da werden 397 Kinder als skrophulös bezeichnet, 283 Kindern wird das Prädikat als rhachitisch gegeben, bei 487 Kindern wird Blutarmut festgestellt. Da wird berichtet über 174 Fälle von Herabsetzung des Sehvermögens, 109 Fälle von Sprachstörung. 661 mal wurden Mandelwucherungen beobachtet, 766 Kinder hatten Zahndefekte. Groß war die Zahl der Verkümmungen. Die Tatsache, daß Lungenkrankheiten nicht weniger als 133 mal festgestellt wurden, eröffnet einen trüben Ausblick in die Zukunft vieler dieser Kinder. Auch Herzfehler waren mit 53 Fällen zahlreich genug vertreten. Daß durch Fürsorge für das leibliche Befinden der Kinder der Erfolg des Schulunterrichts gefördert wird, ist unzweifelhaft. Aber an Ratschlägen allein darf man sich da nicht genügen lassen, wenn etwas erreicht werden soll. Oft fehlt es am Allernötigsten, an einer zulänglichen Ernährung. Ein voller Bauch studiert nicht gern, aber ein leerer erst recht nicht. Wir sehen's an den Kindern, die mit hungrigem Magen zur Schule kommen und dann im Unterricht nichts leisten.

**Statistik des Standesamtes.** Es wurden im April hier 25 eheliche Kinder geboren, darunter 4 todtgeborene; 14 Personen sind gestorben, darunter 2 Kinder unter einem Jahr.

**Den Luisenweg** als Verbindung des Philosophenweges zum sogenannten Dreispitz über die Schwarzwaldbahn zu verwenden, ist bekanntlich von der Generaldirektion nicht zugestanden worden. Unter andern unwichtigen Gründen wurde den Petenten auch mitgeteilt, die Tragfähigkeit des Steges lasse es nicht zu, daß geschlossene Truppenteile über den Steg marschieren. Man hat aber noch nirgends gesehen, daß Truppen in Schritt und Tritt über eine schmale Brücke marschieren, zumal nur 2 oder 3 Mann nebeneinander Platz haben. Bestünde jedoch eine Gefahr, so wäre dies bis jetzt unverantwortlich gewesen, denn man hat schon oft Vereine oder Spaziergänger in dichter Menge über den Steg gehen sehen. Die Anbringung des Steges an besagtem Platz wird als dringend nötig empfunden; es wird nun sehr beklagt und kritisiert, daß seinerzeit der Offenburger Gemeinderat, als durch die Bahn der hundertjährige Weg kurzweg fassirt wurde, nicht einen Nevers verlangte, dahingehend, daß auf Verlangen die Verbindung wieder hergestellt werden müsse. Jedenfalls lassen sich die Petenten nicht so einfach abweisen, sondern versuchen bei einer andern Instanz ihr berechtigtes Verlangen durchzusetzen.

**Die Mollkestraße**, die entlang der Kaserne projektiert ist und als schmaler Fußweg schon besteht, dient zur Zeit als Lagerstätte für Schutt und Unrat. Die Bewohner jenes Stadtteils richten nun an den Stadtrat das Ersuchen, diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß der vielbegangene Weg in der projektierten Straßenbreite gesäubert, mit Kies überdeckt und bis zu seiner ordnungsgemäßen Herstellung ein anständiges Aussehen erhält.

**Das Adreßbuch** ist im modernen Leben und geschäftlichen Verkehr ein Glied, das Unentbehrlichkeit errang. 2-3 jährige Intervallen der Neuausgaben erweisen sich als zulange im raschen Wechsel der Zeiten und Verhältnisse. So war schon seit fast Jahresfrist mit dem 1904 erschienenen Adreßbuche nur zur Not auszukommen und der Ruf nach einer neuen Auflage steigerte sich um so mehr, als viele Straßen durchweg neu nummeriert wurden, manche ganz neue Straßen und Straßenbezeichnungen entstanden. Herr Polizeikommissär Müller übergab das neue Adreßbuch der Öffentlichkeit, gediegen ausgestattet durch die Firma A. Reiff u. Cie. Es enthält außer dem hauptsächlichsten Zweck, dem alphabetischen Straßen- und Einwohnerverzeichnis, den ergänzten Stadtplan, in 141 Positionen die Aufzählung der wichtigsten öffentlichen Institutionen und Behörden, einen 92 Seiten starken Inseratenteil und als historische Beigabe die jeden guten Offenburger interessierende Denkwürdigkeit „Die Fasnacht von Offenburg gehalten im 1483ten Jahre, nach altentmässiger Schilderung und Uebersetzung ins Hochdeutsche von Kasimir Walter“. Neu aufgeführt sind beim Titel „Stiftungsbehörden“, die Stiftungen mit ihren Kapitalien und Zwecken, welche unter städtischer Verwaltung stehen. Sie repräsentieren in 11 Reforts ein Kapital von M. 2,214,680.40. Der Anschaffungspreis des Adreßbuches ist der gleiche geblieben und beträgt für das solid gebundene Exemplar 2 Mark.

**Das Raimorchester** hier zu hören, war für Offenburg ein musikalisches Ereignis. Kein Wunder, daß die Bilette für die höchsten und niedersten Preise raschen Absatz fanden. In 3 halben Stunden war das auslesene Programm zu Ende geführt, nach jeder Nummer von tosendem Beifall begleitet. (Wir kommen darauf zurück.)

**Der badische Zitherbund** hält hier am 12.-14. Mai sein Bundesfest ab. Beim Festkonzert im Unionaal werden circa 150 Mitglieder auftreten.

**Personalien.** Aktuar Ad. Schäfer bei dem Notariat Offenburg II wurde als Bureauassistent etatsmäßig angestellt.

Die Beamtenenschaft erhielt Hilfsaufseher Karl Brandenberger beim Amtsgefängnis Offenburg unter Ernennung zum nicht etatsmäßigen Aufseher.

Verseht wurde Bureauassistent Karl Herms beim Notariat Kastatt I zum Landgericht Offenburg behufs Versehung einer Expeditionsbeamtenstelle. Desgleichen Aktuar Friedrich Segauer beim Bezirksamt Ettlenheim zum Bezirksamt Offenburg.

**Literarisches.** „Leben“ nennt sich ein vornehmes, modern ausgestattetes Bändchen Gedichte von Bertha und Julius Stern. Hinter